

REDE DES FRAKTIONSVORSITZENDEN DER SPD, HANS PODEYN, VOR DER BÜRGERSCHAFT AM
8. MÄRZ 1933

1 Meine Damen und Herren!
2 Die Sozialdemokratische Fraktion der Hamburger Bürgerschaft ist sich bewußt, daß auch ohne
3 das unter ungeheurem Druck erzielte Wahlergebnis im Reich wie in Hamburg die Neuwahl des
4 Senats in diesen Tagen vollzogen worden wäre. Die mehrfachen Verhandlungen zwischen allen
5 bürgerlichen Parteien haben stets eine grundsätzliche Übereinstimmung hinsichtlich der
6 Neuwahl ergeben. Heute soll nun diese Neuwahl und zwar auf der gleichen parlamentarischen
7 Grundlage erfolgen, die für die früheren Senatsverhandlungen geltend gewesen ist,
8 aber doch unter den veränderten Vorzeichen, die sich aus dem Reichstagswahlergebnis vom 5.
9 März ergeben. In der dadurch hervorgerufenen Atmosphäre behalten wir Sozialdemo-
10 kraten klaren Kopf. Die Hamburger Sozialdemokratie hat seit der Staatsumwälzung des Jahres
11 1918 ununterbrochen ihre Mitarbeit am Staatswesen betätigt nach dem Gesetz, nach dem sich
12 die Umwälzung im Jahre 1918 vollzog: Mitwirkung aller Volksschichten, auch der bis dahin von
13 der Staatsmacht ausgeschalteten Arbeitermassen. Allein auf dieser Grundlage ist nach
14 schweren Kriegsjahren, nach dem Zusammenbruch des alten Deutschland der Wiederaufbau
15 möglich gewesen, der sich - was immer wieder entgegen heute üblichen
16 Geschichtsdarstellungen festgestellt werden muß - bis zum Jahre 1929 in aufsteigender Linie
17 vollzogen hat. In diese Entwicklung ist die Weltkrise der kapitalistisch geführten Wirtschaft
18 eingebrochen. Durch sie begünstigt, hat jetzt die Reaktion in Deutschland die
19 Vorkriegsmethoden der Staatsführung wieder eingeführt. Millionen Arbeiter und Angehörige der
20 werktätigen Volksschichten, die ihre politische Vertretung in der deutschen Sozialdemokratie
21 sehen, sind verfemt und unter Ausnahmerecht gestellt. Das Reich ging mit diesem Regiment
22 voran, Hamburg soll jetzt folgen. Daraus ergibt sich die Stellungnahme der Sozialdemokratie zur
23 Neuwahl des Senats und zum Senat von selbst. Die Sozialdemokratische Fraktion der
24 Hamburger Bürgerschaft wird sich an der Senatswahl nicht beteiligen. Mit schärfster
25 Aufmerksamkeit wird sie auf die Taten des neuen Senats sehen, der heute hier mit dem Willen
26 gewählt werden soll, eine mit der politischen Führung im Reiche übereinstimmende
27 Landesregierung in Hamburg zu schaffen. Wir Sozialdemokraten wissen, daß hinter dem neuen
28 Senat einstweilen noch große Volksmassen stehen. Es sind Hunderttausende verzweifel-
29 ter, durch die kapitalistische Krise ihrer Existenz beraubter deutscher Volksgenossen, die der
30 neue Kurs durch eine mit allen Mitteln durchgeführte Propaganda und durch die Aufhebung der
31 Grundrechte für die sozialistischen Volksangehörigen für sich gewonnen hat. Diese
32 Volksmassen sind die Quelle der Macht derer, die im Reiche regieren, und derer, die von heute
33 ab in Hamburg regieren wollen. Der neue Senat steht wie die Reichsregierung vor der Aufgabe,
34 die Verzweiflung der Hunderttausenden zu bannen. Bislang hat man das im Reich mit den
35 Mitteln reiner Machtpolitik versucht. Warten wir ab, ob das nicht auch das einzige Rezept ist,
36 nach dem nunmehr auch in Hamburg regiert werden soll. Wir wissen demgegenüber, daß durch
37 bloße Machtpolitik kein Arbeitsloser Arbeit und kein Hungernder Brot erhält. Wir wissen,
38 daß zu den Massen sozialdemokratischer Arbeiter sehr bald die Massen der Enttäuschten
39 hinzustoßen werden, die heute noch gläubig sind. Wir wissen das, weil es nur den Weg
40 grundlegenden sozialistischen Umbaues von Wirtschaft und Gesellschaft gibt, der herausführen

41 kann aus Krise und Not.
42 Nur eine von sozialistischen Grundsätzen getragene Wirtschafts- und Sozialpolitik vermag
43 Hamburg die alte Bedeutung als Welthafenstadt zurückzugeben. Durch die Bindung an die
44 Reichsregierung wird der neue Senat aber zu einer Politik gezwungen sein, die im Zuge der
45 Drosselung von Handel, Schifffahrt und Gewerbe liegt, wie sie immer stärker durch den
46 wirtschaftspolitischen Kurs der Reichsregierung angekündigt wird. In dieser Situation vermögen
47 wir Sozialdemokraten die Neuwahl des Senats nicht zu hindern. Der neue Senat wird also,
48 gestützt auf alle bürgerlichen Parteien, Gelegenheit haben, zu zeigen, was aus den
49 tausendfältigen Hoffnungen wird, die die in ihm herrschende Partei durch die Krisenjahre
50 hindurch in dem verzweiferten Volke geweckt hat. Wir Sozialdemokraten denken jetzt mit Stolz
51 an die Arbeit, die unsere Vertrauensmänner im Senat geleistet haben. Niemals waren uns die
52 Ämter das Entscheidende. Wir haben sie aufgegeben, als sie nicht mehr die Möglichkeit einer
53 aktiven Vertretung der Volksinteressen gaben. Wir stehen jetzt in der Opposition. Wir sehen, daß
54 uns diese Opposition durch eine rücksichtslose Machtpolitik erschwert werden soll. Mag
55 der sozialistische Befreiungskampf dadurch gehemmt werden, bezwungen wird er nicht!
56 (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)
57 Mit eindrucksvoller Klarheit hat der 5. März erwiesen, daß Millionen Arbeiter in Deutschland,
58 220000 Männer und Frauen in Hamburg, unerschütterlich zur Sozialdemokratie stehen. Diese
59 Treue, die lebendig geblieben ist trotz schwerster Verantwortung und trotz stärksten
60 Drucks, gibt uns die sichere Gewähr, daß wir Sozialdemokraten auch die jetzt begonnene zweite
61 Periode der Verfolgung und des Terrors überwinden werden.
62 (Bravo! und Händeklatschen bei den Sozialdemokraten.)¹

¹ Staatsarchiv - Senatskanzlei / Präsidiabteilung 1933 A 27. Transkription aus: Timpke, Henning [Hrsg.];
Forschungsstelle für die Geschichte des Nationalsozialismus (Hamburg) : Veröffentlichungen der
Forschungsstelle für die Geschichte des Nationalsozialismus in Hamburg ; Bd. 4, unveränderter
Nachdruck der 1967 bei der Europäischen Verlagsanstalt, Frankfurt/Main, erschienenen Ausgabe © 1983
Hans Christians Verlag, Hamburg, S. 91ff.

Aufgabenvorschläge

1. Erarbeiten Sie das historische Umfeld der Quelle mit Hilfe des digitalen „Hamburg-Geschichtsbuchs“:
<https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/weimarer-republik/neues-leben-neues-baue-n-neue-stadt/>
<https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/nationalsozialismus/hitler-und-die-hamburg-er/>
2. Analysieren Sie die Rede von Hans Podeyn, in dem Sie den Argumentationsverlauf darstellen.
3. Erläutern Sie, wie Podeyn den Aufstieg der Nationalsozialisten in Hamburg erklärt.
4. Erläutern Sie die Zweifel, die Podeyn gegenüber einem nationalsozialistisch geführten Senat äußert.
5. Geben Sie wieder, welche eigenen politischen Pläne und Überzeugungen Podeyn in die Rede einfließen lässt.
6. Beurteilen Sie Podeyns Kritik am Nationalsozialismus aufgrund Ihrer historischen Kenntnisse über die NS-Regierung.